



IHK

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold

Konjunktur in Lippe: Corona hinterlässt Spuren

**Ergebnis der IHK-Umfrage bei der lippischen
Wirtschaft im Sommer 2020**

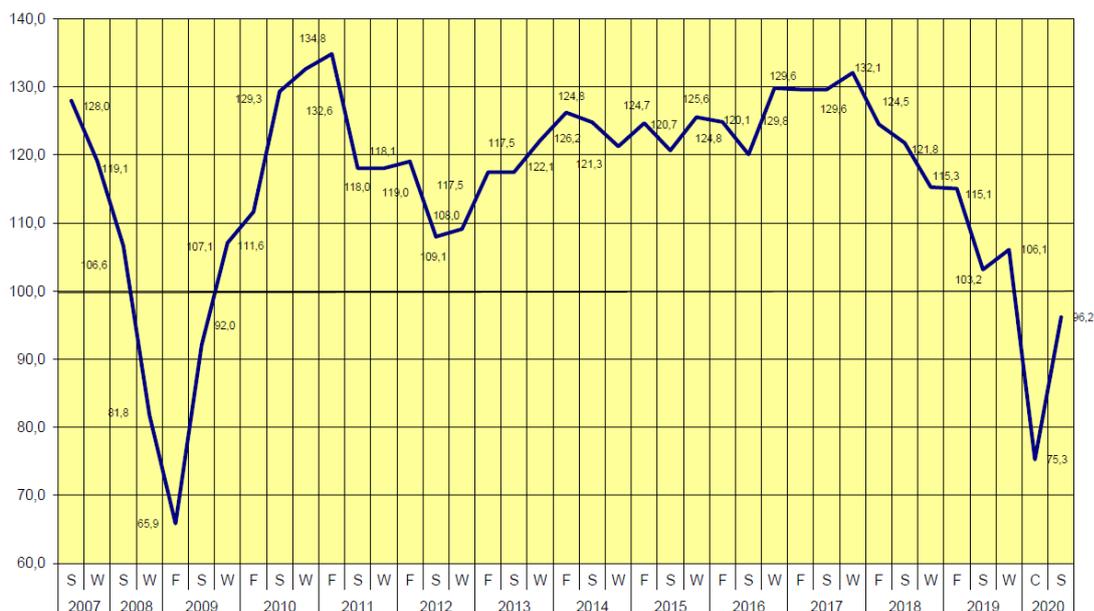
Konjunktur in Lippe:

Corona hinterlässt Spuren

In der lippischen Wirtschaft ist nach dem massiven Einbruch der Wirtschaft im Frühjahr dieses Jahres wieder etwas Optimismus eingekehrt. Die lippische Wirtschaft befindet sich tendenziell auf einem leichten Erholungskurs. Die aktuelle Lage hat sich verbessert, aber die Geschäftsaussichten werden weiterhin kritisch gesehen.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator bleibt mit 96,2 Punkten unter der „Nulllinie“. Er ist jedoch wieder um 21 Punkte gegenüber der Blitzumfrage im Juni (75,3 Punkte) gestiegen. Zur Jahreswende lag der Wert jedoch noch bei 106,1 Punkten. Vor Corona bewegte sich die Wirtschaft auf ruhigem Kurs. Zwar fehlte der Konjunktur bereits im alten Jahr der richtige Schwung, die Welt war aber weitgehend in Ordnung.

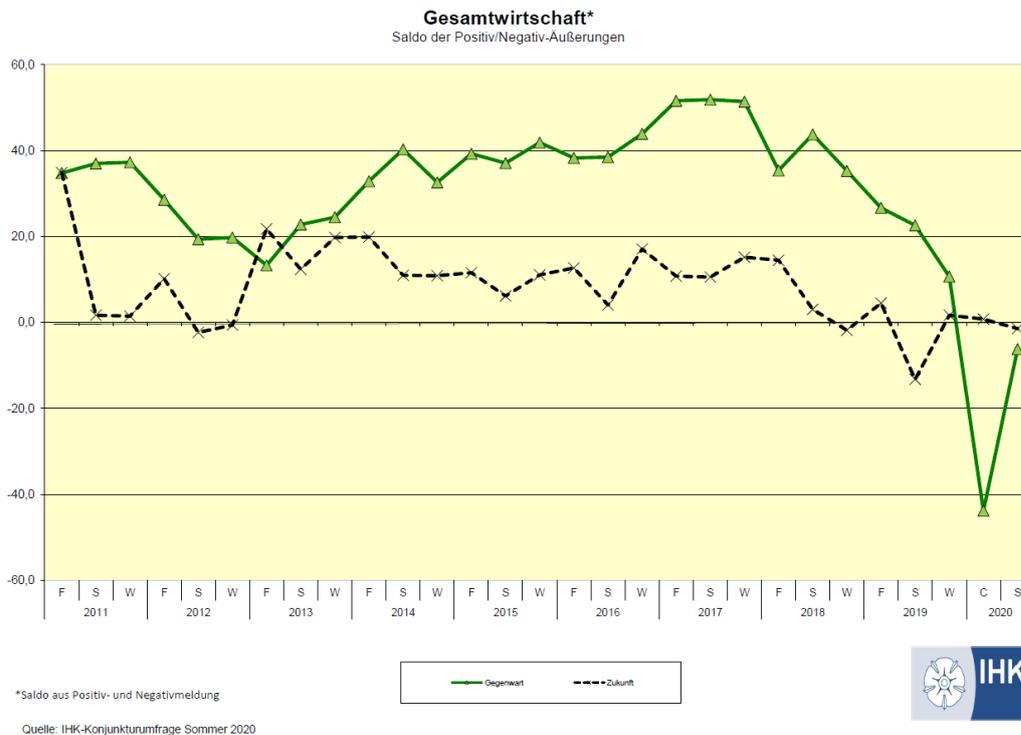
IHK Lippe - Konjunkturklimaindikator*



*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Sommer 2020



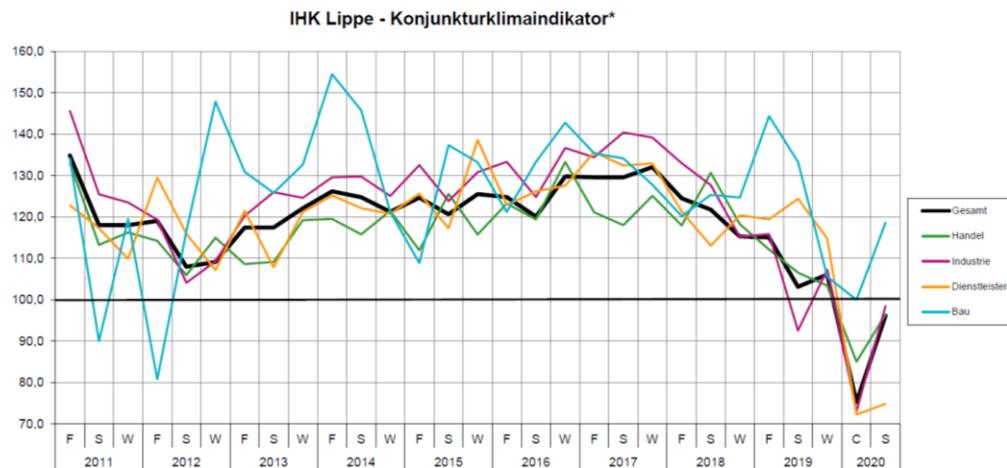
234 Unternehmen mit knapp 20.000 Beschäftigten haben sich an der IHK-Konjunkturumfrage beteiligt. Das Gastgewerbe war traditionell nicht dabei. In diesem Bereich erfolgt die Befragung im Oktober.



Stimmung bessert sich wieder

Ein Viertel beurteilte die aktuelle Lage Ende August mit der Note gut. Im Juni waren dies nur elf Prozent und zur Jahreswende noch 28,2 Prozent der Antwortenden. Der starke Absturz und auch die jetzt einsetzende Erholung zieht sich durch fast alle Branchen. Nach dem Lockdown wirkten sich die stetigen Lockerungen der Einschränkungen wirtschaftlich zunehmend positiv aus. Knapp ein Drittel der heimischen Unternehmen vergaben bei der Umfrage schlechte Noten. Vor zwei Monaten waren das mehr als die Hälfte der Befragten. Zur Jahreswende lag dieser Wert nur bei einem Sechstel. Eine zweite Infektionswelle bleibt das größte Risiko für die Konjunktur.

Die Auftragsbestände sind bei mehr als sechs von zehn Unternehmen zurückgegangen und die Kapazitätsauslastung ist gesunken. Die Corona-Krise beeinflusst den Gesamtumsatz in diesem Jahr bei zwei Dritteln der antwortenden Unternehmen negativ. Acht Prozent befürchten sogar, dass sich die Einnahmen mehr als halbieren werden. Diese Entwicklung wirkt sich negativ auf die Erträge aus. Erfreulicherweise spürt knapp ein Fünftel keine Auswirkungen der Pandemie und elf Prozent hofft auf ein Umsatzplus.



*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
 Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Sommer 2020



Verhaltene Perspektiven

Die Geschäftserwartungen insgesamt sind für die nächsten zwölf Monate gespalten: 25 Prozent der heimischen Unternehmen blicken optimistisch in die Zukunft, 27 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Positive Stimmen kommen aus der Industrie, der Handel blickt kritisch in die Zukunft und auch das Baugewerbe ist verhalten. Am härtesten trifft es die Dienstleistungsbranche: Messe- und Veranstaltungswesen sowie das Reisegewerbe prognostizieren negative Geschäftsperspektiven.

Drei von zehn Unternehmen arbeiten bereits wieder auf Vorjahresniveau bzw. werden im Laufe des Jahres auf das Vorkrisenniveau zurückkehren. Ebenso viele Unternehmen rechnen aber erst im Laufe des nächsten Jahres wieder mit einer normalen Geschäftstätigkeit. Bei elf Prozent der Antwortenden zieht sich die Erholung noch länger hin. Sechs Prozent sehen keinen Silberstreif am Horizont. Ein Fünftel kann die Entwicklung derzeit noch nicht abschätzen.

Finanzierung überwiegend gesichert

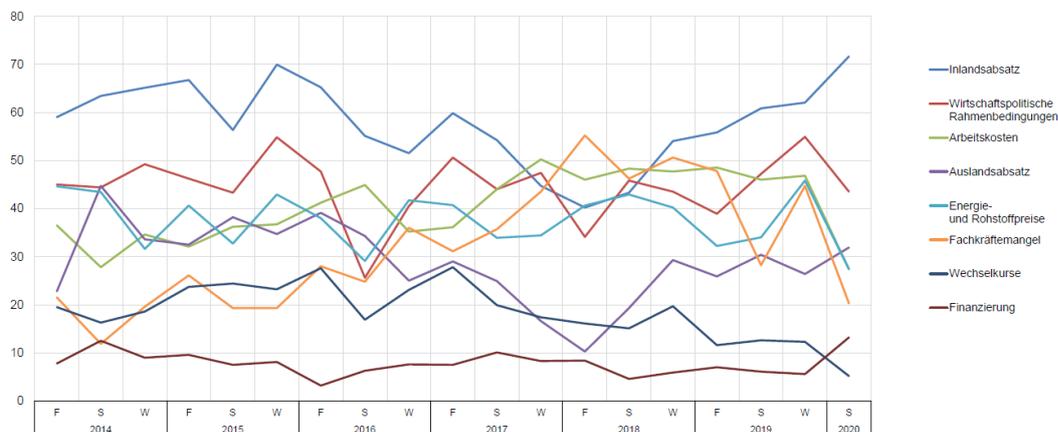
Erfreulicherweise hat die Krise bei knapp der Hälfte der lippischen Unternehmen keine Auswirkungen auf die Finanzierung. Die inhabergeführten heimischen Betriebe haben zur Überbrückung der Liquiditätsengpässe zum Teil Eigenkapital eingesetzt mit der negativen Folge, dass sich die Eigenkapitalquote reduziert hat. Einige Unternehmen kämpfen mit zunehmenden Forderungsausfällen sowie einer Verschlechterung des Ratings. Zur Linderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie hat fast jedes zweite Unternehmen Kurzarbeitergeld angezeigt und zum Teil auch schon abgerechnet. Ein Fünftel hat Soforthilfemittel des Bundes bzw. des Landes bekommen. Steuerstundungen, Verlustrückträge und Förderkredite

helfen den Unternehmen ebenfalls ihre Liquiditätsengpässe zu lindern. Die staatliche Überbrückungshilfe hatten zum Zeitpunkt der Umfrage nur fünf Prozent der Betriebe beantragt.

Risiken: zweite Infektionswelle und Inlandsnachfrage

Die an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen haben infolge der Corona-Krise die Investitionsausgaben stark zurückgefahren. Ein Teil der Antwortenden wollen die Investitionsbudgets in den nächsten Monaten wieder ausweiten. Der Anteil derjenigen, deren Investitionsneigung gering bleibt, ist aber weitaus höher. Hauptmotiv ist – wie vor der Krise – Ersatzbedarf, gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen. An Bedeutung gewonnen haben Ausgaben für Produktinnovationen.

Risiken für die Konjunktur



Saldo aus den "Mehr" und "Weniger"-Äußerungen zum Investitionsumfang
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Sommer 2020

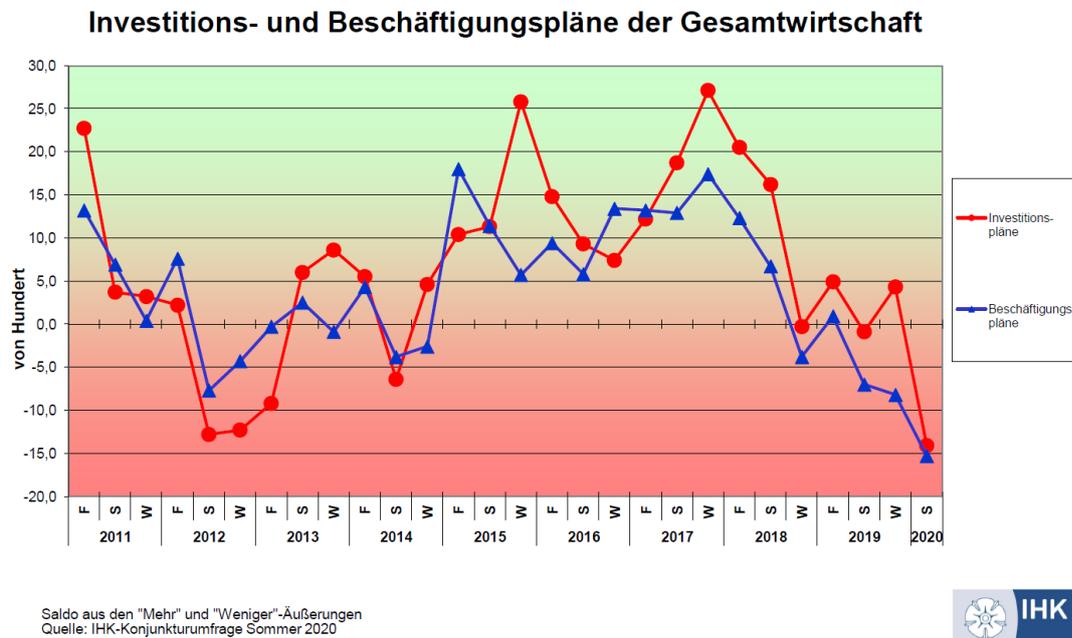


Mit Blick auf die geschäftliche Entwicklung in den nächsten Monaten verlieren Themen wie Fachkräftemangel, Arbeits- und Energiekosten aktuell stark an Gewicht. Das gilt auch für die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Inlandsnachfrage ist - abgesehen von einer zweiten Infektionswelle - mit Abstand Risikofaktor Nummer eins. Exportorientierte Unternehmen spüren ebenfalls einen stärkeren Gegenwind und auch Fragen zur Finanzierung nehmen wieder zu.

Kurzarbeit entlastet Arbeitsmarkt

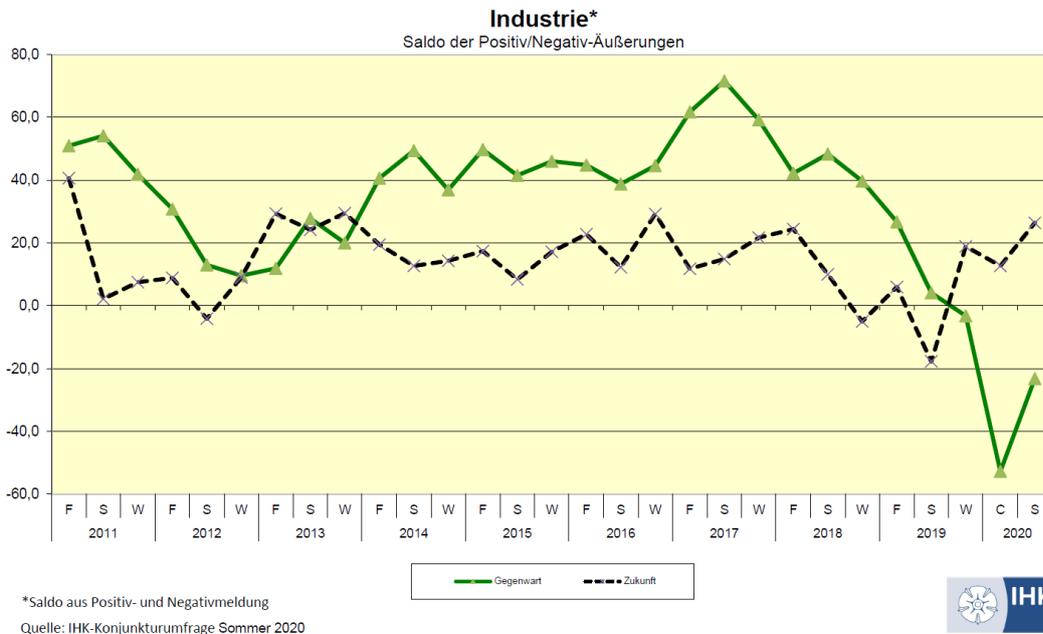
Corona hat bislang am Arbeitsmarkt kaum Spuren hinterlassen. Auf Grund der erleichterten Bedingungen wurde vielfach Kurzarbeit angezeigt und dadurch Arbeitslosigkeit vermieden. Auf diese Weise konnte die Zahl der Beschäftigten überwiegend auf Vorjahresniveau gehalten werden. Daran wird sich auch in

Zukunft wenig ändern. Während im Juni nur fünf Prozent der Antwortenden planten, in den nächsten zwölf Monaten zusätzliches Personal einzustellen, ist dieser Anteil nun wieder auf über 12 Prozent gestiegen. Fast drei von zehn Unternehmen werden den Mitarbeiterstab jedoch reduzieren müssen.



Corona beeinflusst Industrie

Nach dem konjunkturellen Höhepunkt im Sommer 2017 hatte sich die Stimmung in der lippischen Industrie immer weiter abgekühlt. Im Juni dieses Jahres war die Stimmung unter dem Nullpunkt: Sechs von zehn Unternehmen beurteilten die Geschäftslage damals als schlecht. Mittlerweile macht die Einschätzung der Unternehmen zur aktuellen Lage einen merklichen Sprung nach oben. Aber es bleiben immer noch vier von zehn Unternehmen unzufrieden.



Schwacher Auftragseingang

Ein schwacher Auftragseingang mit einem geringen Auftragsvolumen sowie ein niedriger Auftragsbestand prägen in großen Teilen die Situation der Industrie. Viele Projekte wurden gestoppt, da die Kunden angesichts Corona nach wie vor verunsichert sind und abwarten. Die größte Unzufriedenheit herrscht in der Elektrotechnik und der chemischen Industrie. Aber auch die Metall- und Möbelindustrie ist gebeutelt. Die Kunststoffindustrie verharrt auf dem niedrigen Niveau der Vorumfrage.

Stärker als in der Gesamtwirtschaft leiden die Industrieunternehmen unter Umsatz- und Ertragseinbußen mit der Folge, dass sie die Investitionsausgaben reduziert haben. Zum einen ist dies coronabedingt, zum anderen hatten diverse Industriebetriebe aber auch in der Vergangenheit umfangreiche Investitionen abgeschlossen.

Nur ein Sechstel (Gesamtwirtschaft ein Viertel) verleiht der Konjunktur im August die Note gut. Positive Meldungen kommen vornehmlich aus dem Ernährungsgewerbe und dem Maschinenbau. Diese Unternehmen berichten, dass der Umsatzrückgang geringer ausgefallen ist als zu Beginn der Corona-Krise vermutet. Durch den Einsatz von Kurzarbeit konnten die Personalkosten gesenkt werden. Ferner lagen die Rohstoffpreise auf einem wesentlich niedrigeren Niveau als vor der Krise. Jetzt kommen bei einigen Unternehmen sukzessive auch wieder Aufträge herein, so dass sich der Umsatz stabilisiert.

Optimismus

Der Blick in die Zukunft ist nach einer leichten Delle mit Ausnahme des Maschinen- und Fahrzeugbaus wieder optimistisch. Mehr und mehr Märkte sind aus dem Lockdown zurückgekehrt und die Geschäftstätigkeit in den Weltmärkten nimmt wieder Fahrt auf. Bei einigen Unternehmen steigen die Anfragen, denn die Kunden haben Nachholbedarf. Allerdings warnen auch einige der Antwortenden davor, dass Corona noch nicht ausgestanden ist.

Insgesamt ziehen die Umsatzerwartung in vielen Bereichen an. Verhalten bleiben dem gegenüber die Prognosen der chemischen Industrie, des Maschinen- und Fahrzeugbaus sowie der Möbelindustrie. Den starken Ertragseinbrüchen in diesem Jahr könnten den Voraussagen zufolge in 2021 eine leichte Erholung folgen. Die größten Risiken sieht die heimische Industrie unverändert in der Inlandsnachfrage. Aber auch der Export scheint wegzubrechen.

Innovationen verbessern die Aussichten

Chancen zeigen sich für die Unternehmen in weiteren Innovationen und der Gewinnung von Neukunden. Für die Automobilzulieferer ist die Entscheidung der Automobilindustrie in Richtung der nächsten PKW-Generation ausschlaggebend. Einige Unternehmen werden von der möglichen Insolvenz der Marktbegleiter profitieren, in dem Aufträge und Kunden übernommen werden können. Auch kann der zukünftige Fachkräftebedarf besser gedeckt werden, da mehr Potenzial am Arbeitsmarkt zur Verfügung steht. Die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt könnte auch zu einer Dämpfung bei den zukünftigen Lohn- und Gehaltsforderungen führen. Unternehmen haben die Zeit der Krise genutzt und umstrukturiert sowie Abläufe optimiert. Die wachsende Automatisierung und Digitalisierung bergen ebenfalls Chancen, die die heimische Industrie für sich nutzen wird.

Exportmotor stottert

Die Wettbewerbsposition der lippischen Wirtschaft im Ausland hatte sich zur Jahreswende tendenziell verschlechtert. An dieser Situation hat sich zum Zeitpunkt der aktuellen Umfrage nichts geändert. Der Export ist nicht länger ein Wachstumstreiber. Angesichts des Handelskonflikts durch die USA, des Brexits und der in Teilbereichen Zunahme von Zulassung- und Registrierungsauflagen in Auslandsmärkten außerhalb der EU steigt die Sorge, wie sich die Auslandsnachfrage in Zukunft entwickeln wird. Und auch Corona hat Spuren bei wichtigen EU-Handelspartnern hinterlassen, die zu einem Auftragseinbruch

geführt haben. Vier von zehn Unternehmen prognostizieren daher für die nächsten zwölf Monate rückläufige Exportmengen.

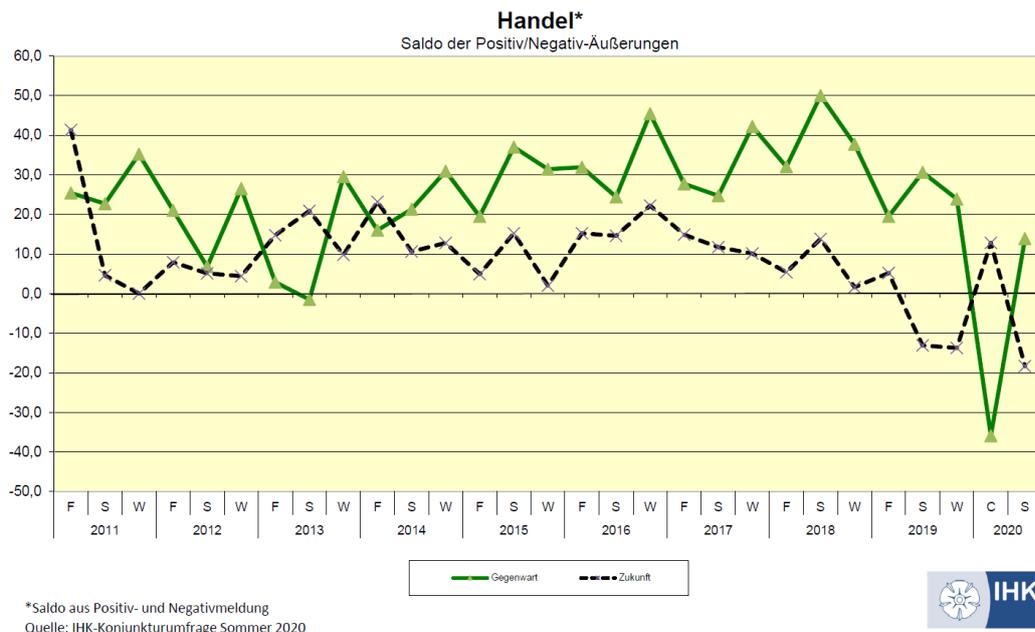
Bau: gute Stimmung

Die Stimmung bei den IHK-zugehörigen Bauunternehmen ist - entgegen den Erwartungen - gut. Auch die coronabedingte Delle scheint wieder überwunden zu sein. Die aktuelle Auftragslage liegt auf Vorjahresniveau und die Kapazitäten sind sehr gut ausgelastet. Die Umsätze haben sich erfreulich entwickelt und die Erträge sind auskömmlich.

Die Geschäftsperspektiven trüben sich allerdings leicht ein. Die Umsatz- und Ertragsprognosen fallen daher vorsichtiger aus. Probleme bereitet unverändert der Fachkräftemangel.

Handel im Zeichen des Lockdowns

Im Handel zeigt der IHK-Konjunkturklimaindex seit dem Sommer 2018 insgesamt nach unten. Daran ändert die vordergründige Erholung beim Vergleich Juni/August dieses Jahres nichts. Der Einzelhandel hat in großen Teilen von März bis April und zum Teil auch noch im Mai schließen müssen. Mit Bring-Diensten und Außer-Haus-Verkäufen hat er sich auf sehr niedrigem Niveau „über Wasser gehalten“ – soweit dies möglich war. Im Vergleich mit diesem fast totalen Shutdown hat sich die Stimmung gebessert, im Vergleich zur Jahreswende hat sie sich jedoch weiter eingetrübt. Der Neustart nach der „Vollbremsung“ konnte nur in Teilbereichen gelingen, denn die Frequenz in den Innenstädten war schon vor der Pandemie rückläufig. Jetzt hat die Frequenz noch weiter gelitten, denn die Konsumenten waren durch den Lockdown zum Sparen „gezwungen“.



Bequem einkaufen

Die Verbraucher haben in der Krise aber auch die Onlineshops für sich entdeckt und einige halten ihnen nach der Wiedereröffnung der Läden weiterhin die Treue. Sei es, weil die Verbraucher das Treffen mit anderen aus Angst vor Ansteckung auf das notwendige Maß reduzieren. Oder sei es, dass der Einkauf unter Corona-Einschränkungen seinen Erlebnischarakter verloren hat. Es kann aber auch sein, dass die Verbraucher die Bequemlichkeit des 24/7 Shoppings schätzen gelernt haben. Dies hat zur Folge, dass der Strukturwandel im Einzelhandel schneller voranschreiten wird.

Fast jedes zweite Handelsunternehmen informiert über einen Umsatzrückgang von bis zu 50 Prozent. Bei einem Sechstel hat sich der Umsatz sogar mehr als halbiert. Dieses negative Szenario betrifft von wenigen Ausnahmen abgesehen insbesondere die Modebranche. Der Lebensmittelhandel, Baumärkte und Zweiradgeschäfte melden gerade wegen Corona ein Umsatzplus.

Pessimistischer Ausblick

Nach dem Ende des Lockdowns hatten die Händler im Juni die Hoffnung gehegt, dass eine Rückkehr zur Normalität bald möglich sein würde. Diese vorsichtige Zuversicht hat sich zerschlagen. Daher blickt der Handel pessimistisch auf die Entwicklung in den nächsten Monaten. Das Umsatzminus der ersten sechs Monate lässt sich vielfach nicht mehr aufholen. Eine Rückkehr zur Normalität wird überwiegend erst im Laufe des Jahres 2021 erwartet. Das größte Risiko wäre eine zweite Corona-Welle. Die Unternehmen befürchten, dass dann

Betriebsschließungen in größerem Umfang anstehen und damit die Attraktivität der Innenstädte sinken könnte. Außerdem befürchten einige Händler, dass die Arbeitslosigkeit steigt und dass es dadurch zu einer weiteren Kaufkraftzurückhaltung kommen könnte. Insgesamt sind die Endverbraucher nach wie vor vorsichtig, denn die Ungewissheit mit Blick auf die eigene Zukunft bleibt – trotz Verlängerung und Erhöhung des Kurzarbeitergeldes.

Chancen sieht der stationäre Einzelhandel im Ausbau digitaler Vertriebskanäle. Der Großhandel und auch der Onlinehandel denken über eine Internationalisierung der Geschäfte und die Erweiterung des Sortimentes um innovative Produkte nach. Einige Händler werden von der Schließung der Marktbegleiter profitieren. Anderen bietet der Wandel vom Vollsortimenter zum Spezialisten Vorteile, die genutzt werden sollen.

Dienstleister: Trübe Aussichten

Der Konjunkturklimatest im Dienstleistungsbereich ist um 40 Punkte auf 74,8 abgestürzt. Sowohl die Geschäftslage als auch die Erwartungen sind negativ betroffen. Zwar hat sich auch im Dienstleistungsbereich die Stimmung im Vergleich zum Juni des Jahres wieder gefangen, aber die Erholung ist bei den Dienstleistern geringer ausgefallen. Bedingt ist dies durch die überdurchschnittlich große Betroffenheit einzelner Branchen durch die Corona-Pandemie: Reisebüros, Reiseveranstalter, Messebau sowie Eventmanager: Das Geschäft ist gleich null. Der Reiseverkehr ist zeitweilig komplett zum Erliegen gekommen. Und auch jetzt nehmen die Corona-Auflagen den Kunden die Freude an einer Busreise. Unternehmensberater konnten kaum Beratungen durchführen, da Termine beim Kunden nur unter hohem Aufwand zu realisieren waren und sind. Laut der Immobilienwirtschaft herrscht bei einigen Kunden Verunsicherung bezüglich der Arbeitsplatzentwicklung, dies führt zur Nachfragezurückhaltung.

Unterdurchschnittlich ausgelastete Kapazitäten

Die Dienstleister informieren über schwach gefüllte Auftragsbücher und unterdurchschnittlich ausgelastete Kapazitäten. Eine Ausnahme bildet die EDV-Branche: Wegen der stabilen Auftragslage und längerfristiger Projekte sind die Geschäftsaussichten gut. Die Versicherungswirtschaft ist überwiegend zufrieden, aber auch hier werden Nachfrageausfälle und wenig Neukundengeschäft gemeldet.

